

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgerium, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.



Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und bei den Postämtern 2 RM. im Monat, bei Zustellung durch die Posten 2 RM 20 Pf., bei Zustellung durch die Posten 2 RM 40 Pf. (Einschluss der Postgebühren). Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend. Preis 10 Pf. pro Woche. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6.

Abdruckpreis: Die 8-spaltige Zeile 20 Pf., die 4-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Pf. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rostfen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 216. — 86. Jahrgang. Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden. Postfach: Dresden 2640. Donnerstag, den 15. September 1927

## Größenwahn.

Es geht wieder einmal ein bißchen wild zu bei unseren nordöstlichen Nachbarn, Litauern nämlich: Putschversuche sind in diesen östlichen Staaten häufiger Gründung nicht gerade etwas Seltenes, Litauen noch weniger, besonders wenn ein Parteidiktator mit Blut, Strang und Zuchthausstrafen regiert. Dazu gehört, daß Meldungen über alle derartigen Vorkommnisse nach Möglichkeit unterdrückt werden, man mit allen Mitteln zu verhindern sucht, daß Nachrichten über die Grenze ins Ausland gelangen. War vor einiger Zeit schon allerhand in Rowno vor sich gegangen, was den Anschein instabiler oder bolschewistischer Unruhestimmungen trug, durch die herrschende Militärdiktatur oder unterdrückt werden konnte, so kommen die jüngsten derartigen Meldungen aus dem Memelgebiet; aus diesem früheren Bestandteil des Deutschen Reiches, den sich die Litauer raubten und den sie — trotz Bülserbund und Memelstatut — nach eigenem chauvinistischen Gutdünken tyrannisieren. In der Kreisstadt Tauraggen, also unmittelbar an der Grenze des Memelgebietes, hat erst ein angeblich instabiler Putsch stattgefunden, gegen den Litauer Militär marschieren ließ. Der also offenbar doch nicht ganz unerheblich gewesen sein muß oder — ist, denn der nächste Akt ist die Erschießung des dortigen Kreisbauhauens. Die blutigen Konflikte haben offenbar fortgedauert und Opfer gefordert und ein großer antisozialistischer Feldzug ist die Folge. Oder vielmehr: dieser Feldzug hat eine neue Verschärfung erfahren. Eine große Reihe von Verhaftungen sind erfolgt.

Man wird als Deutscher bei all diesen Meldungen und Vorkommnissen die Empfindung haben, daß viel beachtliche Überreibung dabei ist, daß der Putsch der herrschenden Militärdiktatur gar nicht so ungelogen kommen mag, weil man die Püßel noch schärfer anziehen kann als bisher. Vor allem im Memelland. Hatte man auf die Fügung des litauischen Staatspräsidenten Woldemaras, die dieser in Genf dem deutschen Außenminister gegenüber anlässlich der letzten Bülserbundtagung gemacht hatte und worin eine bessere Behandlung der deutschen Memelländer versprochen war, wenigstens einigermassen gesetzt, so ist diese Hoffnung seitdem auf gründlichste enttäuscht worden. Die Deutschenverfolgung wurde eifriger fortgesetzt, deutsche Schulmänner ebenso ausgewiesen wie die deutsch-memelländischen Redakteure, und um das Memelstatut kümmert man sich weniger denn je.

Und nun gar der Ausgang der Wahlen zum memelländischen Landtag, die immer und immer wieder hinausgeschoben waren! Eine grimme Enttäuschung für die dünne herrschende Schicht in diesem Gebiet zwischen Memel und Tauraggen; alsbald wird der schon von früher her über der achtzigste litauische Kriegsminister als Gouverneur hingerichtet. Die litauische Gesandtschaft in Berlin bestrebt sich aufzureden über die Freude, die in Deutschland über den erfreulichen Wahlausgang bezeugt wird. Spricht von „Störungen“ in den Beziehungen zwischen den beiden Staaten“ und ähnlichem.

In Genf aber hat gleichzeitig Woldemaras eine Besprechung mit dem deutschen Außenminister Dr. Stresemann; was dabei verhandelt worden ist, blieb bisher noch unbekannt. Es zu erraten, dürfte aber angesichts der zahllosen deutschen Beschwerden kaum schwierig sein. Was neuestens darunter ist zu erwähnen, daß im Landkreis Memel eine ganze Reihe gewählter Gemeindevertreter und Beamter nicht bestätigt worden sind, weil sie die litauische Sprache nicht beherrschten. Was in einem Gebiet, das zu 99 Prozent deutsch ist, eben auch nur als Vorwand erscheint, das Wahlergebnis zu „korrigieren“.

Wäre das alles nicht so unsagbar traurig, so müßte man über diesen brutalen Größenwahn eines eifersüchtigen Litauer von zwei Millionen Litauern fast lächeln. Ein Größenwahn übrigens, der noch grotesker und brutaler wirkt, weil er sich ja über ein Gebiet stützt, das er sich erobert hat unter Bruch der Versailles Friedensbestimmungen und dem noch jetzt die Selbstverwaltung international garantiert ist. Durch den Bülserbund nämlich, bei dem ja hierfür noch eine besondere Kommission besteht. Aufsehenerregend aber mag Woldemaras alle Beschwerden des deutschen Außenministers mit dem Hinweis auf die Putschversuche ablehnen und der Bülserbund — kümmert sich nicht um das, was dort oben jenseits unserer Nordostgrenze vor sich geht.

## Schredensregiment in Litauen.

Die litauische Regierung geht jetzt mit den schärfsten Maßnahmen gegen die Putschisten vor, um sich am Ruder zu halten. Wie verlautet, sollen in Tauraggen sechs Einheiten handrechtlich erschossen worden sein, die sich an dem Putsch beteiligt hatten. Das Urteil soll bereits vollstreckt worden sein. Weitere Todesurteile sollen bevorstehen, und zwar sollen noch fünf Putschisten hingerichtet werden.

Zur Untersuchung der Tauraggener Unruhen hat die litauische Regierung eine Kommission eingesetzt, der

## Springflut in Japan und Mexiko

### Wirbelsürme am Pazifik. Tausende von Menschen umgekommen.

Nicht ganz mit Recht trägt der Große oder Pazifische Ozean auch den Namen des Stillen Ozeans. Die größten Stürme, die der Seemann erlebt hat, haben sich gerade auf diesem Meer ereignet. So auch jetzt wieder. In Japan und Mexiko wurde, scheinbar als Folge eines unterirdischen Bebens, ein dumpfes Dröhnen gehört, dem unmittelbar eine drei Meter hohe Welle folgte, die weit in das Innere des Landes drang und alles mit sich fortbewegte. Der Taifun dauerte zweieinhalb Tage lang. Die Stadt Nagasaki und andere Städte der Umgebung sind verwüstet worden, wie es in dieser Schwere seit vielen Jahren dort nicht vorgekommen ist. Zahlreiche Gebäude und die gesamte Ernte wurden vernichtet. Ein Dorf bei Kumamoto wurde von der Springflut unter Wasser gesetzt, die 100 Häuser zerstörte. 150 Personen ertranken. Aus einer anderen Ortschaft wird berichtet, daß dort 400 Häuser zerstört wurden und 1000 Personen ertrunken sind.

In Kuba, auf der südlichsten Insel Japans, wird die Zahl der Toten zwischen 1000 und 1150 angegeben. Die Stadt Kojima sowie die Städte Katanura und Nagasaki wurden am schwersten von dem Unwetter betroffen. Die drei Städte und ein zwei Meilen dahinter liegendes Gebiet wurden vollständig überschwemmt. In Kojima wurden zweitausend Häuser zerstört, in Katanura etwa eine gleiche Anzahl und in Nagasaki etwa fünfhundert. Im Innern des Landes sind die Flüsse über ihre Ufer getreten und haben große Teile der Weidern vernichtet. In Omita stehen fünftausend Häuser unter Wasser und fünfzehntausend Personen sind obdachlos. Auch in Kumamoto haben, wie man berichtet, nur wenige der zahlreichen Schiffe und Strandboote sich vor dem Sturm retten können.

Die Überflutungen durch Stürme an der mexikanischen Küste stellen sich als wesentlich schwerer heraus, als man ursprünglich annahm. Zahlreiche Personen wurden getötet, hunderte sind verletzt. Tausende sind obdachlos geworden. Wegen der vollständigen Unterbrechung der Verbindungen treffen die Nachrichten nur mit großer Verspätung und sehr spärlich ein. Besonders schwer sind die Zerstörungen am Golf von Tehuantepec im Staat Oaxaca bis nach Guaymas im Staat Sonora, sie erstrecken sich auf ein Gebiet von mehr als 1000 Meilen Länge. Der Verlust an Menschenleben ist besonders schwer in Salina Cruz.

### Das Erdbeben am Schwarzen Meer.

Die Zahl der Opfer und die Zerstörungen infolge des Erdbebens an der Küste des Schwarzen Meeres sind gleichfalls viel höher als zuerst angenommen wurde. In Jalta wurden 13 Personen getötet und 338 verletzt. In Mischor wurden durch Mauerinsturz drei Personen getötet. Viele Häuser in Jalta sind eingestürzt. Das ehemalige Zarenpalais in Libadia, das jetzige Bauernsanatorium, hat einen Miß davongetragen. Der Turm der Villa Schwabenneist am Gipfel eines Felsens in der Nähe von Mischor ist ins Meer gestürzt. Im Sanatorium Krastnoje Stanja, in welchem deutsche Arbeiter zur Kur weilten, wurden die oberen Stockwerke erheblich beschädigt. Die deutschen Arbeiter blieben unverletzt. In den Abtrümmern wurde die Dreifesselgruppe „Dörndel“ zerstört. In Mischor begannen infolge der Erdstöße die Stollen zu rutschen. Im Gebirge erfolgten Berg-

einbrüche. Die oberen Stockwerke der Seebatterie in Sebastopol wurden zerstört. In Chersones stürzte einer der alten Türme der hellenistischen Kulturperiode ein. Gestern abend und im Laufe des heutigen Tages dauerten die Erdstöße in Jalta, Sebastopol und Sinferopol an. In Jalta wurden 37 Erdstöße verzeichnet. Die eingeleitete Hilfsaktion nimmt einen ungehörigen Verlauf. In manchen Orten konnte der unterbrochene Telefon- und Telegraphenverkehr wieder aufgenommen werden.

### Ueberschwemmungen in Mecklenburg.

Die Umgebung des Cumerower Sees, der an der mecklenburg-pommerschen Grenze liegt, hatte unter Ueberschwemmungen zu leiden. Ein Damm zwischen den Ortschaften Berchen und Kalbude ist infolge des Steigens des Seespiegels durch austretende Wasser der Peene überflutet. Die sogenannten Rostu-Peene-Wiesen sind unter Wasser gesetzt, so daß eine Bergung der Heuernte ausgeschlossen erscheint. Das Wasser reicht bei Kalbude bis in die Nähe der Häuser.

### Unwetter in Italien.

Auf der Kleinbahn Rovereto-Riva wurden zwei leere Eisenbahnwaggons durch den Sturm gegen einen Personenzug getrieben. Zwei Waggons des Zuges stürzten um. In der Umgebung von Bergamo wurde ein großer Teil der Weidern durch Hagel zerstört. In den Dolomiten ist die Temperatur auf Null gesunken und es herrscht Schneegestöber.

### 2000 Opfer der Cholera.

Seit Beginn der Choleraepidemie sind in Kanton 7000 tödliche Fälle gemeldet worden. Auch in den Eingeborenenvierteln Schanghai hat die Krankheit zugenommen. Unter den Ausländern sind bisher nur sieben Todesfälle vorgekommen. Die chinesischen Ärzte sollen sich bisher vollkommen unfähig gezeigt haben, die notwendigen medizinischen Gegenmaßnahmen zu treffen. Täglich soll es in Kanton vorkommen, daß Erkrankte in den Straßen hinfürzen und sterben. Die Epidemie ist durch Soldaten der Kanton-Armee nach der Eingeborenenstadt verschleppt worden.

### Die Naturkatastrophe in Südjapan 3000 Todesopfer.

London, 14. September. Die während der letzten Tage über Südjapan niedergegangene Sturm- und Ueberschwemmungskatastrophe stellt sich nach den letzten vorliegenden Meldungen noch wesentlich schwerer heraus, als die ersten Berichte vermuten ließen. Die Zahl der Toten wird offiziell mit 3000 angegeben, weitere 1000 Personen werden noch vermisst. Die südlichsten der vier Hauptinseln Japans Kjusiu hat in ihrer ganzen Ausdehnung schwer gelitten. Infolge Unterbrechung der Verbindungen mit Tokio sind dort Einzelheiten über die Katastrophe nur schwer zu erlangen u. vielfach ungenau. Fest steht jedoch, daß es sich um den schwersten Taifun handelt, von dem Japan in den letzten 40 Jahren betroffen worden ist. In dem Bezirk Kumamoto wurden 70 000 Acres kultivierten Landes überschwemmt. Flussschiffe, die die verpesteten Gebiete überflogen haben, haben Luftaufnahmen mitgebracht, die ein anschauliches Bild der schweren Verwüstungen geben. In Tokio, das heute früh von dem Taifun erreicht wurde, wurden gegen 30 Kinder durch Teile eines hinweggetragenen Daches verwundet. Besonders schwer wurde auch die Stadt Fukuoka betroffen.

bereits die Verhaftung von hundert ausländischen gelungen ist. Der Kommandant von Tauraggen, der beschuldigt wird, den Aufstand nicht rechtzeitig bekämpft zu haben, hat sich den Behörden selbst gestellt. Die Behörden haben es namentlich auf die Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei abgesehen, deren Führer, soweit sie nicht ins Ausland geflüchtet sind, verhaftet wurden.

### Ratswahlen in Genf.

Fortsetzung der Friedensdebatte. Am Donnerstag, der die Wahlen der drei neuen nichtständigen Ratsmitglieder bringt, wird der Rat in seiner jetzigen Zusammenfassung seine beiden letzten Sitzungen abhalten, die u. a. die von der griechischen Regierung vor den Rat gebrachte Angelegenheit des von einer deutschen Werk auf Grund eines Fortkriegsvertrages zu liefernden Kriegsschiffes „Salamis“ regeln sollen und weiter die noch auf der Tagesordnung stehenden Danziger Fragen behandeln werden. Die beiden wesentlichen Fragen, die sich auf die Forderung Danzigs nach Verlegung des polnischen Munitionsdépôts von der Westplatte beziehen, sind zunächst auf juristische und faktuale Schwierigkeiten gestoßen, für deren Behebung

bisher nur geringe Ansichten zu bestehen scheinen. Wievielfach in juristischer Beratung befindet sich der ungarisch-rumänische Dystantenstreitfall, bei dem diesmal Graf Apponyi Ungarn vor dem Rat vertreten wird.

Inzwischen gehen die Ausschüßberatungen weiter. Im Abrüstungsausschüß sprachen noch die Vertreter verschiedener Länder zum Abrüstungsproblem. Alle Redner waren sich in ihren Ausführungen einig, daß in der Abrüstungsfrage irgend etwas geschieden müsse. Man wird abwarten, ob diesen Reden endlich Taten folgen, wie dies ja auch der deutsche Vertreter gefordert hat.

### Besprechungen Dr. Stresemanns.

Der litauische Ministerpräsident Woldemaras ist nach Rom abgereist. Er wird seine Verhandlungen mit Reichsaussenminister Dr. Stresemann über die allgemeinen zwischen Deutschland und Litauen stehenden Fragen bei seiner Rückreise Ende des Monats in Berlin fortsetzen. Die letzten memelländischen Beschwerden werden im Einvernehmen mit den Memelländern vorläufig nicht zur Erörterung vor den Bülserbundrat gebracht, sondern ebenfalls diesen direkten Verhandlungen vorbehalten. Außerdem hat die seit einigen Tagen unter Führung von Kommerzienrat Ködlich in Genf weilende litauische